

# Hall. patriot. Wochenblatt

gub

Beförderung gemeinnütziger Kenntniße und  
wohlthätiger Zwecke.

17. Stück. I. Beilage.

Dienstag, den 1. Mai 1849.

## Inhalt.

Sechster und letzter Bericht aus der zweiten Kammer. —  
Eine kühne Idee. — Predigtanzeige. — Hallischer Getreide-  
preis. — 44 Bekanntmachungen.

## Sechster und letzter Bericht aus der zweiten Kammer.

Seit meinem jüngsten Bericht vom 16. April hatte die zweite Kammer 10 öffentliche Sitzungen. In ihrer 37. Sitzung am 27. April wurde sie durch Königlichcs Mandat aufgelöst. Unter dem entmuthigenden und trüben Eindruck, welchen dieses durchaus zur Zeit noch nicht zu erwartende schnelle Ende unserer Wirksamkeit, wie auf alle Mitglieder, so auch auf mich gemacht hat, schreibe ich diesen Schlußbericht.

Es kann nicht nützen, dabei auf die Einzelheiten der Verhandlungen zurück zu kommen, die ja grade nur in ihrer Fortsetzung und ihrem Abschluß erst Interesse und Wirksamkeit bekommen hätten. Ich bleibe nur bei der Hauptsache und bei dem Allgemeinen stehen. Dabei muß ich denn zugeben, daß die ganzen Debatten der Kammern keinen befriedigenden Eindruck gewährten: die Majorität wurde immer schwankender, die kleine Uebersahl der rechten Seite war durch den Austritt mehrerer Mitglieder, durch den Uebergang eines Mitgliedes zur linken Seite und durch einige unzuver-

lässig gewordene Stimmen so geschwächt, daß 2 Männer, ein katholischer geistlicher Oberlehrer und ein demselben ganz folgender Landmann, bei sehr vielen Abstimmungen den Ausschlag nach einer oder der andern Seite gaben und da die linke Seite schneller mit Versprechungen zur Unterstützung bei späteren Fragen von religiösem Interesse bei der Hand war, so fiel das Schwanken meistens zum Nachtheil der rechten Seite aus. Wie übrigens ein Geistlicher irgend einer Confession vertrauen kann auf Versprechungen von derjenigen Seite, von welcher ein Theil offenbar nur dahin wirkt, Alles was Religiosität und Anhänglichkeit an den Glauben betrifft, zu untergraben, wie man darüber im Unklaren sein kann, daß grade auch für die katholische Kirchenverfassung mit der Zeit die größte Gefahr aus den politisch-revolutionairen Ideen hervorgehen wird, das ist unbegreiflich, und in besserer Erkenntniß dieser Gefahr stand denn auch eine Zahl der würdigsten Geistlichen beider Confessionen fest auf der conservativen Seite. Nicht minder betrübend als diese schwankende Majorität war der ungemessene Ton, mit welchem der Haß gegen das Ministerium und das Bestreben der Untergrabung und Schwächung aller staatlichen Autorität wie aller bürgerlichen Verhältnisse in fast allen Reden von der äußersten Linken offen und unaufhörlich hervortrat. Es fanden solche Äußerungen aber auch ohne Ausnahme die kräftigste und schlagendste Erwiderung von der rechten Seite, wobei namentlich die Mitglieder der äußersten Rechten, wennschon manche Äußerung Einzelner zu weit ging, doch im Ganzen sich sehr tüchtig bewährten und gute Dienste thaten. Auch ist es gar keine Frage, daß dieser unwürdige Ton der äußersten Linken ihr den größten Schaden in der Versammlung selbst that und die gemäßigten Mitglieder der linken Seite mehr und mehr überzeugte, daß sie mit solchen Männern nicht zusammen gehen könnten und sich der gemäßigten Rechten zuneigen müßten. Nur das bei Jenen vorherrschende unüberwindliche Mißtrauen gegen die Absichten des Ministeriums hinderte eine Ein-



gung, die bei allen materiellen Fragen und bei den gemeinschaftlichen Arbeiten in den Fachcommissionen sich schon in erfreulicher Weise anbahnte. So traurig also auch das äußere Erscheinen der Kammern war, so hatten wir Mitglieder der freisinnigen conservativen Partei doch die begründete Hoffnung, daß ein angemessener Wechsel der Hauptpersonen im Ministerium uns eine neue und stärkere Majorität zuführen würde, und wir fuhren also nach wie vor fort, die Vorschläge der Regierung nur in sofern zu unterstützen, als sie gut und nöthig waren; denn auf den Rücktritt des Ministeriums gleich der linken Seite in einer Weise hinzuwirken, die selbst diejenigen Regierungsmaassregeln zu hindern sucht, welche dem Lande nützlich sind und ohne welche keine kräftige und geordnete Regierung bestehen kann, das schien uns natürlich auch in den gegebenen Verhältnissen gefährlich und nicht zu rechtfertigen. In dieser Art wurde nun besonders das Gesetz „über Verhütung des Mißbrauches des Vereinigungs-Rechtes“ unsrer Seite behandelt; schon die Commission hatte dasselbe bedeutend freisinniger als die erste Vorlage redigirt, und wir unterstützten weitere Aenderungen in dem Sinne, daß jede Behinderung wegfallen und nur die Kenntnisaufnahme der Polizeibehörde — die nach den neuen Gemeinde-Gesetzen überall nur eine Communal-Behörde und also eine selbstgewählte sein muß und wird — und die Befugniß derselben zur Verhütung von Gefahr und Verbrechen gesichert blieb: daaegen bekämpfte die äußerste Linke sowohl das ganze Gesetz als jeden Paragraph desselben und brachte fortwährend Abänderungen in Vorschlag, die den Sinn der angenommenen Bestimmungen wieder ändern sollten. Es gelang ihnen dies auch namentlich bei einem Paragraph durch Stimmgleichheit, wobei sie eins ihrer Kranken Mitglieder herbeigeschafft hatten; zum Gegensatz entsandten wir sofort eine Droschke, die einen armen gelbsüchtigen Collegen aus dem Bette herbeibringen mußte, der uns denn auch am Schluß der Sitzung für

einen Hauptparagraph glücklich eine Majorität von einer Stimme schaffte! Es ist dies freilich eine sonderbare Art Gesetze zu machen, indessen muß ich wiederholen, daß das persönliche Mißtrauen gegen das Ministerium zum großen Theil den Widerstand gegen das Gesetz in seinen nöthigen Theilen und dessen übermäßige Verstümmelung herbeigeführt hat. Auf den Inhalt desselben weiter einzugehen, kann nichts helfen, da es nun doch nicht in Geltung kommt.

Mehrseitige Spaltung brachte die deutsche Frage hervor. \*) Der 14tägige Termin, nach welchem das Ministerium bei Anwesenheit der Frankfurter Deputation versprochen hatte einen bestimmten und befriedigenden Entschluß zu verkündigen, lief ab, und es lag auch sogleich ein vorher durch eine Commission berathener Antrag von Rodbertus und Genossen, der ein Mißtrauens-Votum aussprach und die sofortige Anerkennung der deutschen Verfassung forderte, zur Anregung des Gegenstandes vor. Zuerst war zu bestimmen, ob der Antrag ein dringlicher sei, das heißt, ob er gleich heute zur Verathung kommen solle. Schon dies war nun eine sehr schwer zu entscheidende Frage. Wenn jeder Freund eines einigen und starken Deutschlands bei der Anwesenheit der Frankfurter Deputation die feste Ueberzeugung hatte, daß da eine bestimmte und klare Annahme der Kaiserwürde zweckmäßig und nöthig war, und daß dabei ein Vorbehalt, sowohl wegen der Zustimmung der deutschen Fürsten, als auch wegen Revision einiger Punkte in der Verfassung, nach Ausscheiden der Oesterreichischen in der Versammlung nur noch mit Unrecht anwesenden Abgeordneten, sehr gut thunlich und durchzuführen gewesen sein würde, so lag doch jetzt die

\*) In meinem fünften Bericht, Stück 15. Seite 575 hat sich eine Auslassung eingeschlichen. Es muß Zeile 13 heißen: „sie hatte ihre Geaner, in kleiner Zahl auf der äußersten Rechten, in größerer auf der äußersten linken Seite und kann zc.“

Sache ganz anders. Jener große wichtige Augenblick war versäumt, es waren seit der Zeit 28 kleinere Regierungen der Verfassung unbedingt beigetreten, gleichzeitig aber auch hatten die viel wichtigeren Königreiche protestirt, und es waren Unterhandlungen mit diesen im Gange, deren Lage Niemand in der Versammlung im Augenblick kannte. Wohl schien es also an der Zeit das Ministerium um schleunige Erklärung und Auskunft zu drängen, aber ihm einen bestimmten Weg, den es zu gehen habe, sofort vorzuschreiben, dazu war meines Erachtens die Kammer in keiner Weise hinlänglich instruirt, und wer nicht leicht Rath zu ertheilen, wo er nicht auch in der Lage ist sich ein Urtheil zu bilden, der mußte sich über die Dringlichkeit der Antwort seines Ausspruches enthalten. Doch aber wurde diese mit überwiegenden Stimmenmehrheit beliebt. Es folgte nun, nachdem der Referent noch gesprochen, durch den Ministerpräsidenten die Vorlesung einer amtlichen Erklärung, worin das Ministerium ausführlich versicherte, daß es im früher angegebenen Wege fortwährend die Vereinigung Deutschlands unter nothwendiger Abänderung einiger Punkte in der Verfassung erstrebe, über den Stand der Verhandlungen mit den einzelnen Regierungen aber durchaus nichts Genaueres sagte. Diese Mittheilung konnte natürlich nicht befriedigen und mußte nur bestimmteren Beschlußes förderlich sein. Die weiteren Debatten waren deshalb um so mehr äußerst lebhaft und mit wenig Ausnahme voll des bittersten Tadels gegen die Politik und Maßregeln des Ministeriums; am empfindlichsten mochte sich dasselbe durch das scharfe Winckesche Schlußreferat getroffen fühlen. Zur Beschlußnahme waren nun mehrere Verbesserungsvorschläge von der rechten Seite gemacht, welche den ursprünglichen aus den angemessenen und constitutionellen Formen weichen, zu weit gehenden Rodbertus'schen Antrag in eine passende Form und Grenze bringen sollten. Zersplitterung der Ansichten ließ aber diese wie die noch von der äußersten Linken eingebrachten viel schärferen



Vorschläge sämmtlich fallen und nur der letzte Satz, worin auf Auerkennung der deutschen Verfassung gedrungen wurde, ging mit 16 Stimmen Majorität durch, obschon die rechte Seite in dieser Form und Weise zu dem Verlangen nicht mit stimmen konnte. Die dritte wichtige Verhandlung war über „die Aufhebung des Berliner Belagerungszustandes“. Die ganze Kammer war einig, daß ein solcher außergesetzlicher Zustand nicht länger dauern dürfe, nur wollte die linke Seite unbedingte Aufhebung, womit denn freilich blutige Ereignisse und der Zustand der Straßen: Kravalle vom vorigen Jahre über kurz oder lang sicher wieder eingetreten und Einschüchterung und Aufregung die Folge gewesen wäre. Die rechte Seite dagegen wollte Ordnung und Vermeidung von Blutvergießen, sie verlangte also mit dem Aufhören zugleich ein Gesetz, welches für die Dauer der Kammeression 2 Meilen im Umkreis von Berlin Volksversammlungen verbietet. Auf zweierlei Weise war solches eingebracht, so daß es in wenig Tagen hätte in Kraft treten können. Es fiel diese Bedingung aber mit 3 Stimmen aus formellen Rücksichten durch, und wurde sodann nach Antrag der linken Seite mit 24 Stimmen Majorität beschlossen, das Ministerium zur sofortigen Aufhebung des Belagerungszustandes aufzufordern.

Diese Beschlüsse und die schwankenden Majoritäten in der Kammer überhaupt hat man als Gründe für die Auflösung derselben angegeben. Nach der allgemeinen Meinung dürfte aber die Hauptursache in der Verwicklung der deutschen Frage und in den Verhandlungen der Regierungen mit der Frankfurter Versammlung zu suchen sein. Jedenfalls ist die Regierung mit der Auflösung in ihrem gesetzlichen Rechte, und die Erfahrung wird lehren, ob sie auch zweckmäßig und klug gehandelt hat, und ob dieser Schritt dem Ministerium für die nächste Kammer eine größere Stütze sichern wird, als es sich jetzt gewinnen konnte! Ist es aber nicht die Absicht der Minister, auch vor die neue

Kammer zu treten, dann thaten sie besser, jetzt schon zuvor von Andern versuchen zu lassen, ob sie nicht leichter mit dieser Kammer fertig wurden, dann brauchte man nicht uns, die wir nun angefangen hatten uns einzuarbeiten und mit der Verfassungs-Revision und der Berathung der wichtigsten Gesetze vorzuschreiten, weg zu schicken, brauchte nicht das Land aufs neue in Unruhe und Mißtrauen zu versetzen und die ersehnte Festigung aller Verhältnisse in dieser schweren Zeit wieder auf Monate hinaus zu schieben. Gewiß haben die Meisten wie ich die Stunde sehnlichst herbeigewünscht, wo wir unserer Heimath wieder zuellen konnten, aber wir hofften es nach vollbrachter Aufgabe thun zu können und nicht so zu scheiden.

Unser Trost ist nur, daß die so verloren scheinenden 2 Monate wenigstens Ein Resultat haben. Das ist die von unserer Seite beharrlich erkämpfte Anerkennung der Verfassung, die nun vollgültig bindend dasteht, sowohl nach Unten als nach Oben. Nach ihr müssen in 40 Tagen die Wähler, in 60 Tagen die Kammer wieder zusammen kommen, und es ist dies also der längste Termin, binnen welchem diese Ungewißheit dauern kann, und in welchem die Arbeit aufs Neue beginnen muß. Mögen dann geschicktere Hände sie schneller und besser fördern als es uns gelang. Wir können uns nur das Zeugniß geben, daß wir stets das wahre Wohl, die wahre Freiheit des Volkes gewollt haben und stets bestrebt waren, mit Treue und Eifer unsere Pflicht zu thun.

Gott schütze bis dahin das theure Vaterland,  
den die Zeit kann harte Prüfungen bringen!

Berlin, den 27. April 1849.

U. Jacob.

## Eine kühne Idee.

Dem Senate der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist neulich ein Entwurf vorgelegt worden, der nichts Geringeres bezweckt, als eine electro-graphische Verbindung zwischen Amerika und Europa einzuleiten. Die Linie soll von Neu-York nach Neufundland, und von dort nach dem westlichsten Vorgebirge Irlands laufen. Die Urheber dieses Projectes bemerken, daß man Ursache habe, anzunehmen, daß sich eine Sandbank oder unterseeische Bergkette von Neufundland bis zum Britischen Kanal erstrecke, und sie bitten die Regierung, ihnen ein mit dem nöthigen Apparate versehenes Fahrzeug zu überlassen, um die Richtigkeit dieser Theorie zu erforschen. Der Bericht fährt fort auseinanderzusetzen, daß, wenn sie im Stande wären, mit dem Tiefloth Grund zu finden, sie durch Anker-Bojen auf Stationen von je zehn (engl.) Meilen befestigen und die Dräthe in Röhren von Korkholz dazwischen anbringen könnten. Und selbst im Falle, daß es ihnen nicht gelänge, Grund zu finden, würde es ihnen doch möglich sein, die Bojen mittelst Fülleimer ankerfest zu machen (?!). Die Entfernung zwischen den beiden äußersten Landspitzen berechnen sie auf nicht mehr als 1900 engl. oder etwa 400 deutsche Meilen. Die Bittsteller schließen mit der Ermahnung: „der Congreß möge es nicht zugeben, daß die Britische Regierung den Vereinigten Staaten in diesem erhabenen Werke zuvorkomme.“ — Die Neu-Yorker Abendzeitung (Evening-Post), welche diese Nachricht mittheilt, sagt, daß die ehrenwerthen Senatoren sich über das Project nicht im mindesten erstaunt gezeigt hätten, und fügt die Bemerkung hinzu, daß man heutzutage so sehr an das Wunderbare gewöhnt sei, so oft die Verwirklichung des Unwahrscheinlichsten erlebt habe, daß, wäre auch der Vorschlag gemacht worden, eine telegraphische Linie nach dem Monde an-



zulegen, er ein ernstes und aufmerksames Gehör gefunden haben würde.

## Chronik der Stadt Halle.

Am Bußtage (2. Mai) predigen:

**Zu U. L. Frauen:** Um 9 Uhr Hr. Diac. Hasemann. Um 2 Uhr Hr. Superint. Dr. Franke. Allgem. Beichte, Dienstag den 1. Mai um 2 Uhr, Hr. Diac. Hasemann.

**Zu St. Ulrich:** Um 9 Uhr Hr. Oberdiac. P. Fauer. Um 2 Uhr Hr. Diac. Weicke. Allgem. Beichte, Dienstag den 1. Mai um 2 Uhr, Derselbe.

**Zu St. Moritz:** Um 9 Uhr Hr. Oberpred. Bracker. Um 2 Uhr Hr. Cand. min. u. Oberlehrer Lindner. Allgem. Beichte, Dienstag den 1. Mai um 2 Uhr, Hr. Oberpred. Bracker.

**In der Domkirche:** Um 10 Uhr Hr. Dpr. Dr. Blanc. Um 2<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr Hr. Sup. Dr. Rienacker.

**Kathol. Kirche:** Um 9 Uhr Hr. Kaplan Heinemann.

**Hospitalkirche:** Um 11 Uhr Hr. Oberpred. Bracker.

**Zu Neumarkt:** Um 9 Uhr Hr. Pastor Ahlfeld. Um 2 Uhr Derselbe. Allgem. Beichte, Dienstag den 1. Mai um 2 Uhr, Derselbe.

**Zu Glaucha:** Um 9 Uhr Hr. Sup. Dr. Tiemann.  
**Bereinigte Gemeinde:** Um 9 Uhr Hr. Prediger Möbius.

Der Frauen-Missionsverein wird für dieses Mal von Mittwoch auf Donnerstag den 3. Mai verlegt.

## Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 28. April 1849.

Weizen	1	Zhr.	25	Sgr.	—	Pf.	bis	2	Zhr.	2	Sgr.	6	Pf.
Roggen	—	„	26	„	3	„	—	„	28	„	9	„	6
Gerste	—	„	23	„	9	„	—	„	27	„	6	„	6
Hafer	—	„	15	„	—	„	—	„	17	„	6	„	6

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
— von D. K. G. Jacob.

## Bekanntmachungen.

Die öffentliche Schutzpocken-Impfung beginnt in diesem Jahre mit dem 1. Mai c. Nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr und findet wie früher in der Wohnung des Herrn Dr. Delbrück, gr. Ulrichsstraße Nr. 71 eine Treppe hoch, statt. Mit den Impfungen wird jeden Dienstag Nachmittag um die angegebene Zeit fortgefahen.

Halle, den 27. April 1849.

Der Magistrat.

Bei einigen wegen Diebstahls mehrfach bestrafte  
Personen sind

- 1) zwei massiv messingne Leuchter,
- 2) eine braune polirte Kaffeemühle,
- 3) zwei weiße wollene Decken mit blau] und gelber Kante,
- 4) eine dergleichen mit roth, gelb und grüner Kante,
- 5) ein Kinderrock von mehrfarbig wollenen, klein far-  
rtem Zeuge,
- 6) ein dergleichen von hellblauem Flanell mit dunkel-  
blauen Streifen, gewürfelt, anscheinend von einem  
Unterfutter eines Herrenmantels gefertigt,
- 7) einige Stücke baumwollenes, blau gedrucktes Zeug  
mit hellblauen Streifen,



vor einiger Zeit polizeilich in Beschlag genommen worden, da sich jene Personen über den Besitz in keiner Art ausweisen konnten und dringender Verdacht vorhanden ist, daß diese Gegenstände resp. das Material dazu entwendet worden sind.

Um diesen Verdacht bei den bisher fruchtlos gebliebenen Ermittlungen weiter zu verfolgen, veranlassen wir diejenigen, welchen Gegenstände der obgedachten Art im Laufe der vergangenen Monate abhanden gekommen sind, die bei uns niedergelegten Sachen in Augenschein zu nehmen und sich dieserhalb an den Herrn Polizei-Commissair Georgi zu wenden.

Halle, den 24. April 1849.

Der Magistrat.

### Nothwendiger Verkauf

beim Königl. Preuß. Kreisgerichte zu Halle  
a. d. S.

Die beiden sub Nr. 1776 und 1777 in der Taubengasse zu Glaucha hieselbst belegenen, dem Holzhändler Karl Herrmann Uhde junior gehörigen Grundstücke an Wohn- und Wirthschaftsgebäuden nebst Garten und Zubehörungen, nach der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt auf 6469 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf., sollen

am 7. November 1849 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, Zimmer Nr. 6, vor dem Deputirten Herrn Gerichtsrath Stecher meistbietend versteigert werden.

### Badeanzeige.

Daß vom 1. Mai für die Sommersaison Keils Bad wieder eröffnet wird, zeigt ergebenst an  
Halle, im April 1849. E. Wolff.

Ein in Tanzmusik geübter Flügelspieler findet alle Sonn- und Festtage Beschäftigung. Näheres bei Söhne im Röhlenbrunnenhofe.

### Tanzunterricht.

Mit dem Monat Mai o. beabsichtige ich die Eröffnung meines Unterrichtes für das Sommerhalbjahr und ersuche diejenigen sehr geehrten Eltern und Erzieher, welche Kinder oder Zöglinge in einem geschlossenen Zirkel meiner Leitung anzuvertrauen geneigt sind, hierdurch ganz ergebenst um baldgefällige Abgabe der betreffenden Anmeldungen. Halle, im April 1849.

O. Thieck,

Tanzlehrer bei den Franckeschen Stiftungen.  
Märkerstraße Nr. 444.

### Auction.

Donnerstag den 3. Mai u. folg. Tage, jedesmal 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, soll gr. Ulrichsstr. Nr. 20 wegen Abreise der Mad. Bauermeister: 1 goldne Repetiruhr, 1 silberne Cylinderuhr, eine schöne Stuhuhr (14 Tage gehend), silberne Tz. u. Kaffeelöffel, div. Silbergeschirr, Zinn, Kupfer, Messing, 1 Parthie eiserne Töpfe, f. Porzellan, u. Glaswerk, 1 Reißzeug, 1 Goldwaage, 20 Stück sehr gute Betten, 2 Rosshaarmatrasen, feine Tisch-, Leib- u. Bettwäsche, 1 Wäschsecretair, Sopha's, Kommoden, Kleider-, Wäsch-, Küchen-, u. Fliegenschränke, Bettstellen, Spiegel, Stühle, div. Tische, Gefäße, Haus- u. Küchengeräthe meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

J. S. Brandt,

Auctions-Commissarius und Taxator.

### Auction.

Auf dem Königlichen Kreisgerichte hier 1 Treppe hoch Zimmer Nr. 15 sollen am

6. Mai o. Vormittags 10 Uhr

durch Herrn Kanzlei-Director Benemann mehrere Centner Aeten meistbietend versteigert werden.

1000 Thlr., 200 bis 300 Thlr. sind sogleich auf erste Hypothek auszuliehen. Zu erfragen bei Schulze, Nr. 139.

Das Ende kommt,  
das tausendjährige Reich ist nahe!

Bewiesen durch die Weissagungen des Propheten Daniel,  
die Offenbarung Johannis, die wunderbaren Orakel-  
sprüche des Fraters Herrmann von Lehnin, C.  
Swedenborg, Bengel u. s. w. Preis nur 2 Ngr.

Vorräthig in der Kummel'schen Sortiments-  
Buchhandlung in Halle.

Daß ich meine Profession als Buchbinder noch niemals  
aufgegeben habe, zeige ich, um Irrungen zu vermeiden,  
hierdurch schuldigst an und bitte, mich nur mit recht viel  
Aufträgen gütigst zu beehren und zu berücksichtigen.

C. A. Kennecke, gr. Steinstraße Nr. 85.

Da mir von einem hiesigen Wohlbl. Magistrat die  
Erlaubniß als Gesindevermieterin ertheilt worden ist,  
so bitte ich geehrte in- und auswärtige Herrschaften sowie  
Dienstboten, mich mit ihren Aufträgen gütigst zu beeh-  
ren. Halle, den 1. Mai 1849.

Frau M ò b i u s, wohnhaft am Trödel Nr. 782.

Für einen jungen Menschen von 20 Jahren, der  
äußerer Verhältnisse wegen im vorigen Jahre seine bis-  
herige Beschäftigung aufgeben mußte und dadurch in un-  
verschuldete Noth gerathen ist, wird auf diesem Wege ein  
Unterkommen als Laufbursche, Gehülfe oder dergl. in  
irgend einem Geschäft gesucht. Seine Brauchbarkeit und  
sittliche Führung kann verbürgt werden. Das Nähere  
beliebe man Dachritzgasse Nr. 991 zu erfragen.

Im Weisnähen empfiehlt sich eine Frau gegen  
gute und billige Bedienung Mittelstraße Nr. 139.

Ein Mädchen zur Aufwartung wird gesucht Leipzi-  
ger Straße Nr. 289 eine Treppe hoch.

Der Kagenj. . . . hat Euch gewiß verhindert,  
Euer heiliges Ehrenwort in Erfüllung gehen zu las-  
sen (?) Unfern übrigen Freunden ein herzliches Leber-  
wohl. G. P.

p. Th. à Hamburg.

5. Orange- und braunen Schellack, alle Sorten  
Bleiweiß und Malerfarben in bester, frischer Qualität  
zu billigen Preisen bei Franz Friedr. Singer.

Eine Partbie leere Leinöl-Fässer in eisernen Band  
verkauft Franz Friedr. Singer.

Von jetzt ab alle Dienstage und Freitage  
Breihan bei Hermann Rauchfuß.

### F r i s c h e r K a l k

Donnerstag den 3. Mai bei Trübe.

Zu verkaufen ist ein noch guter Blasbalg mittlerer  
Größe Neumarkt, Jägerrplatz Nr. 1086.

Zwei neue birkenne Kleidersecretair, Kommoden,  
Büreau mit Glaschrank und mehrere Tische stehen billig  
zum Verkauf Kaulenberg Nr. 41.

Ein sehr dauerhaftes altes Sopha ist wegen Man-  
gel an Raum billig zu verkaufen bei Lange im gold-  
nen Ring.

100 Thaler sind gegen gute erste Hypothek sogleich  
ohne Unterhändler auszuliehen. Das Nähere in der  
Expedition dieses Blattes.

Das Logis, welches der Herr Major von Win-  
ning bewohnt, ist den 1. Mai zu vermieten. Es be-  
steht aus 2 Stuben, Kammern, Küche und sonstigem  
Zubehör, mit oder ohne Meubels; auch kann ein Pferde-  
stall dazu gegeben werden, kleine Ulrichsstraße Nr. 1005.

Eine Stube und Kammer nebst Zubehör ist zu ver-  
mieten und den 1. Juli zu beziehen in der großen Brau-  
hausgasse Nr. 356.

Mühlberg Nr. 1046 ist Stube und Kammer nebst  
Zubehör zu vermieten.

Wegen schnell eingetretener Verhältnisse ist Schmeer-  
straße Nr. 481/2 noch eine Wohnung nebst Zubehör zu  
vermieten und sogleich oder zu Johannis zu beziehen.

S. Lehmann.

Eine kleine Stube, Kammer und Küche ist sogleich oder zu Johannis an ruhige Leute zu vermieten in Nr. 692 alter Markt.

Eine Stube nebst Kammer mit Meubels ist sogleich zu vermieten Rathhausgasse Nr. 247.

Eine freundliche Stube mit oder ohne Meubels an eine einzelne Dame oder Herrn ist Leipziger Straße Nr. 287 zu vermieten.

Eine kleine Stube kann von einer ordentlichen einzelnen Person sogleich bezogen werden Mannische Straße Nr. 500.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist von einer kinderlosen Familie zum 1. Juli zu beziehen. Näheres ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Stube, Kammer und Zubehör ist zu Johannis zu vermieten Strohhofspitze Nr. 2128<sup>b</sup>.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Kammern und Zubehör ist bei mir zu vermieten. Für den Sommer kann die Wohnung auch in 2 Sommerwohnungen getheilt werden.

Kreye  
in der Gleichensteiner Allee.

Harz Nr. 1325 sind mehrere Wohnungen sogleich oder Johannis zu vermieten.

Wittwe Wehrauch.

Vom 1. October ab sind in meinem neu erbauten Hause die Bel. Etage von 5 heizbaren Stuben nebst Zubehör und die Parterre: Etage von 4 heizbaren Stuben, desgl. mit Gartenpromenade, zu vermieten Lucke Nr. 1401<sup>a</sup>.

Saase.

Eine sehr freundliche Stube nebst Schlafstube ist sofort zu vermieten große Steinstraße Nr. 175.

Sehr gute Pflaumen, à H 1 Sgr. 8 Pf. u. 2 Sgr., empfiehlt  
L. L. Helm, große Steinstraße.

Unsere gute theure Mutter und Schwiegermutter,  
 Frau Wittwe Betty Bernheim, starb heute Nacht  
 sanft und unerwartet in einem Alter von 80 Jahren und  
 2 Monaten. Tief betrübt und trauernd widmen wir  
 hiermit unsern Bekannten diese Nachricht und bitten um  
 stilles Beileid. Halle, den 30. April 1849:

Heinrich  
 Dorothee } Bernheim, Kinder.  
 Sophie }  
 Adelheid Bernheim geb. Strauß,  
 Schwiegertochter.

Den hochgeehrten Damen zeige ich hiermit ergebenst  
 an, daß ich jetzt

**Kleine Klausstraße Nr. 927,**  
 das zweite Haus vom Kronprinzen, eine Treppe  
 hoch, wohne, und bitte ganz ergebenst, mich auch hier  
 mit recht vielen gütigen Bestellungen beehren zu wollen,  
 die ich stets mit größter Sorgfalt ausführen werde; auch  
 nehme ich fortwährend Stroh- und Bordu-  
 renhüte zum Waschen und Bleichen an.

A. Kennecke.

**Reparaturen an Regen- und Sonnen-**  
**schirmen,** so wie alle in mein Geschäft passende Ar-  
 beiten, übernimmt zu **sauberster und billigster**  
 Versorgung fortwährend

der Mechanikus F. Kennecke,  
 kleine Klausstraße Nr. 927.

Ein armes Dienstmädchen bittet hierdurch drin-  
 gend, ihr einen Sonntag Mittags 1 Uhr von ihr verlor-  
 nen Friedrichsd'or durch die Expedition d. Bl. mittheilglt  
 zurückgeben zu wollen, wofür sie gern bereit ist, 1 Tha-  
 ler und unter Umständen noch mehr als Belohnung von  
 ihm abzugeben.

**Zweite Compagnie**  
 Dienstag den 1. Mai Abends 8 Uhr Versammlung im  
 bekannten Local.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)